

### Schorndorf Conradung

Wir erlauben uns hiermit unsere Freunde und Bekannte zu unserer am nächsten Donnerstag im Gasthaus zur Traube hier stattfindenden Hochzeit höflich einzuladen und um zahlreichen Besuch zu bitten.

**Christian Schwarz**  
mit seiner Braut  
**Friederike Hauber.**

### Adams Annoncen

Einige betrunkene Soldaten wollten vor einigen Tagen in der Dämmerung einen Kutscher dadurch, daß sie von ihm geführten Equipage nicht aus dem Wege gingen, nöthigen, einen andern Weg zu nehmen oder an sie anzufahren, was sie gerne zu thun beabsichtigten. Alsbald rief einer: „In dieser Gasse sitzt ja der Prinz Friedrich!“ In der That saß dieser darin, allein die vorher so vorlauten und brutalen Soldaten nahmen nun plötzlich Reißaus. Es soll indes doch gelungen seyn, dieselben zu ermitteln und sie haben nun von der betreffenden Behörde das Weitere zu erwarten.

Einige betrunkene Soldaten wollten vor einigen Tagen in der Dämmerung einen Kutscher dadurch, daß sie von ihm geführten Equipage nicht aus dem Wege gingen, nöthigen, einen andern Weg zu nehmen oder an sie anzufahren, was sie gerne zu thun beabsichtigten. Alsbald rief einer: „In dieser Gasse sitzt ja der Prinz Friedrich!“ In der That saß dieser darin, allein die vorher so vorlauten und brutalen Soldaten nahmen nun plötzlich Reißaus. Es soll indes doch gelungen seyn, dieselben zu ermitteln und sie haben nun von der betreffenden Behörde das Weitere zu erwarten.

Einige betrunkene Soldaten wollten vor einigen Tagen in der Dämmerung einen Kutscher dadurch, daß sie von ihm geführten Equipage nicht aus dem Wege gingen, nöthigen, einen andern Weg zu nehmen oder an sie anzufahren, was sie gerne zu thun beabsichtigten. Alsbald rief einer: „In dieser Gasse sitzt ja der Prinz Friedrich!“ In der That saß dieser darin, allein die vorher so vorlauten und brutalen Soldaten nahmen nun plötzlich Reißaus. Es soll indes doch gelungen seyn, dieselben zu ermitteln und sie haben nun von der betreffenden Behörde das Weitere zu erwarten.

### Früchte- und Klee-Verkauf.

2 1/2 Mrg. Dinkel im Fränkelsobel.  
2 1/2 „ Sommerweizen am Feuersee.  
1 „ hohen Klee, zweiter Schnitt, zum Dörren,  
verkauft Mittwoch den 10. d., Mittags um 1 Uhr.

### Theodor Kettner.

Die Beschäftigung der Felder geschieht in obiger Reihenfolge. Zusammenkunft am Bahnhof.

3 Eimer guten Most (wird auch imweiß abgegeben), 12 Maas Tröster- und 10 Maas Weinbrandwein verkauft, wer? sagt  
Küfer Fank.

Chr. Zindel, Weißgerbers Wittwe hat ein weingrünes 7-eimriges Faß zu verkaufen.

Gegen gefegliche Sicherheit hat 600 fl. zu 4 1/2 Prozent auszuleihen, wer? sagt  
die Redaktion.

Worderweißbuch.  
Zehntrechner Käfer hat 100 fl. Wer 125 fl. Zehntgeld zu 4 Prozent gegen gefegliche Sicherheit auszustellen.

### Wensel und Geber nach Amerika

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.  
**D. Rosenthal & Cie.**

### Magd-Gesuch.

Ein fleißiges und stilles Mädchen, welches im Kochen und den übrigen Haushaltungsgeschäften einige Erfahrung hat und etwas von Gartengeschäften versteht, findet sogleich oder auf Martini einen Platz; wo? sagt die Redaktion.

### Enderbach. Fässer-Verkauf.

Nächsten Freitag den 12. dieß, Vormittags 11 Uhr, werden gegenüber dem Gasthaus zum Rößle hier 15 weingrüne 2-eimrige Fässer im Ausreich gegen baare Bezahlung verkauft.

### Verschiedenes.

**Stuttgart, 5. Aug.** Einige betrunkene Soldaten wollten vor einigen Tagen in der Dämmerung einen Kutscher dadurch, daß sie von ihm geführten Equipage nicht aus dem Wege gingen, nöthigen, einen andern Weg zu nehmen oder an sie anzufahren, was sie gerne zu thun beabsichtigten. Alsbald rief einer: „In dieser Gasse sitzt ja der Prinz Friedrich!“ In der That saß dieser darin, allein die vorher so vorlauten und brutalen Soldaten nahmen nun plötzlich Reißaus. Es soll indes doch gelungen seyn, dieselben zu ermitteln und sie haben nun von der betreffenden Behörde das Weitere zu erwarten.

**Göppingen.** Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen von einer schönen Feier, die auch für weitere evangelische Kreise ein Interesse darbietet, einige Mittheilung mache. Es war dies die Jahresversammlung, welche am 3. August der württembergische Hauptverein für die Gustav-Adolf-Stiftung dahier abhielt. Dieselbe war bei der günstigen Lage Göppingens sehr zahlreich besucht und auch die Stadtgemeinde theilnahmte sich in erfreulicher Weise dabei. Die Feier begann um halb 9 Uhr mit einem Gottesdienst, in welchem zuerst Dekan Oslander das Eingangsgebet sprach und hierauf Pfarrer Blumhart von Voll die Predigt hielt. Mit der ihm eigenen Meisterschaft sprach derselbe, anknüpfend an die Textstelle 2. Cor. 9, 12—15: „von der segneten Wir-

fung unserer Beistener an den sogenannten Gustav-Adolph-Verein, welche darin liege, 1) daß wir damit den Brüdern dienen, 2) daß wir unserem Gott dienen, und 3) und das uns selbst wiederum ein reicher Segen zu gut komme,“ — und wußte durch die Wärme und Lebensfrische seines Vortrags, unterstützt von einem ungemein glücklichen Organ, die Zuhörer in seltener Weise zu fesseln und anzuregen. Hierauf begab sich die Versammlung in die etwas kleinere Friedrichsstraße, die zu diesem Behufe freundlich geschmückt war, um dort ihre Verhandlungen vorzunehmen, welche der Vorstand des Vereins, Herr Garnisonprediger und Consistorialrath Müller mit der schon an ihm gewohnten Klarheit und Umsicht und ebensoviel seinem Takt in ausgezeichneter Weise leitete. Nachdem er die Versammlung begrüßt, begann er mit dem Jahresbericht, aus dem wir folgendes entnehmen. Der Verein habe sich heuer zu besonderem Dank gegen Gott verpflichtet, wenn er auf seine Erfolge zurückblasse; denn der Herr habe wirklich Großes an uns gethan. Ehen wir zurück auf 5 Jahre, da habe der Verein eine Einnahme gehabt von nur 11,000 fl., vor 4 Jahren habe sich dieselbe auf 13,000 fl. gesteigert, vor 2 Jahren auf 15,500 fl., im vorigen Jahr auf 17,700 Gulden und heuer sei dieselbe gestiegen auf 23,797 fl., also auf 6000 fl. mehr, als im vorigen Jahre. In den 21 Jahren des Bestehens des Vereines seien 247,643 fl. durch seine Hand gegangen. In diese Freude über das Gedeihen des Vereines mische sich freilich auch ein Tropfen Wehmuth, indem das erste Mitglied des Vereines, zugleich dessen hoher Gönner und Förderer, König Wilhelm, unter dessen mit Tod abgegangen sei. Im Jahre 1843 hat derselbe mit einem so schönen Worte seine erste Gabe begleitet, sodann die Anordnung der jährlichen Adventskollekte ausgesprochen; seitdem aber alle Jahre dem Gang unserer Sache ein freundliches Wort und einen wahrhaft königlichen Beitrag von 1000 fl. gegeben, so daß er im Ganzen 22,000 fl. zu dem Vereine spendete.

Sofort wird Zeugniß gegeben von der stillen Bewegung, welche in das Gustav-Adolph-Vereins-Leben gekommen sey! Die Zweigvereine haben sich fester organisiert und Vorstände

# Anzeiger

Einnahme um 300 fl. größer ausgefallen. Als man im Jahre darauf daran verhindert gewesen sei, war die Einnahme um 300 fl. weniger. Als nun im letzten Jahr die Stunde wieder abgehalten wurde, mehrte sich die Einnahme um 500 fl.  
Nachdem sich hieran noch Beratungen über einige Punkte in den Statuten anreihen, wurde die Vertheilung der zwischen 1. Juli 1863—64 eingegangenen Vereinsgelder nach den zu Grund gelegten Vorschlägen des Ausschusses vorgenommen.

Zur Verfügung steht die Summe der heurigen Einnahmen mit 23,797 fl. 46 kr. (wovon 1200 fl. vom königlichen Haus, 6000 Gulden von der Stadt Stuttgart), die Verwaltungskosten betragen 466 fl., die Druckkosten 1658 fl., zusammen 3213 fl. Ausgaben, folglich bleiben 20584 fl. 46 kr. Von dieser Summe geht statutenmäßig 1/3 an den Central-Vorstand in Leipzig mit ca. 4869 fl., sowie der ihm zufallende Antheil an den Legaten, so daß dem württembergischen Hauptverein verbleiben noch 13723 fl. Hierzu 588 fl. Antheil an den Legaten, sodann das Remanet aus vorigem Jahre mit 857 fl., somit ist die Summe von 15,168 fl. 50 kr. zu verwenden. Hieran ist für 21 württembergische

## Amtsblatt

### Nr. 63.

### Ämtliche Bekanntmachungen

Ämtsnotariats-Bezirk Winterbach. (Öffentlicher und Bürger-Anruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbenannten Geschäften des diesseitigen Bezirkes in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits zu melden und rechtsgenügend zu erweisen:

- Hegenlohe.
- Dit, Johs., led., Real-Tbgl.
- Epecht, Anna Maria, We., do.
- Wagner, Christian, led., Kübler, Arm.-Urk.
- Rohrbroun.
- Schächterle, Jak., Wgtr., Ewent.-Tbgl.
- Schlickten.
- Anwärter, Jakobs We., Barbara, geb. Weinhardt, Real-Tbgl.
- Thomashardt.
- Hees, Christoph, Tagelöhner, Real-Tbgl.
- Weiler.
- Herrmann, Friedr., Wgtr., Ewent.-Tbgl.
- Winterbach.
- Schweizer, Joh. Gg., Maurers Ehesf., Barbara, geb. Goll, Ewent.-Tbgl.
- Hutt, Anna Maria, led., Tochter des + Joh. Jak. Hutt, Br. und Wgtr., Real-Tbgl.
- Hutt, Johs., led., Sohn des + Joh. Hutt, Br. und Wgtr., Real-Tbgl.
- Ueg, Joh. Gottlieb, led., Sohn des + Andr. Ueg, Br. und Wgtr., Arm.-Urkunde.
- Kutteroff, Dan., Bauer (Anwalt) in Manolzweiler, Ewent.-Tbgl.
- Den 10. August 1864.
- R. Ämtsnotariat Winterbach.
- Bauer.

**Schorndorf.**  
Die Gemeindepflegen, welche mit Staatssteuer, Amtschaden, Brandschaden, Einkommenssteuer noch im Rückstand sind, werden ernstlich erinnert, ihre Schuldscheine vor Ablauf dieses Monats unfehlbar hieher einzusenden. Etwaige Guthaben können an den neuen Steuern ausgeglichen werden.  
Den 6. August 1864.

Oberamtspflege.  
Fuchs.

### Thomashardt und Baierck.

Die Verpachtung der Winterwälder wird am Samstag den 27. d. Mts. auf den betreffenden Rathhäusern stattfinden, und zwar: die von Thomashardt Vormittags 10 Uhr, die von Baierck Nachmittags 2 Uhr. Hierzu werden Liebhaber — Auswärtig mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen.  
Den 12. August 1864.

Schultheißenämter  
Thomashardt. Baierck.  
Noos. Bauer.

**Schorndorf.**  
Der Weiden-Ertrag an dem Remsufer an der Markung Schorndorf wird am nächsten Montag den 15. d. Mts. im Aufstreich verkauft, wozu sich die Liebhaber Abends 5 Uhr bei der untern Remsbrücke einfinden wollen.  
Stadtpfleger Herz.

**Berlin, 3. Aug.** Aus Frankfurt schreibt man uns, daß die Ausschüsse, denen die Neuburger Angelegenheit überwiesen worden ist, sich dahin geeinigt haben sollen, einen Antrag zu stellen, wonach Rendsburg eine gemischte Garnison erhält zu gleichen Theilen, auch was die Kopfbahl betrifft, aus Preußen Hannoveranern und Sachsen zusammengesetzt und daß die hannoverschen Truppen mit allen Ehren ihren Einzug in Rendsburg halten.

**Kopenhagen, 5. Aug.** Die Mittwoch-Berlingske enthält Blumes Besuch an Dänemark und Preußen um direkte Friedensverhandlungen und entgegenkommende Antworten Bismarcks und Reubergs; die letztere bedingt ausdrücklich, daß der König von Dänemark auf die drei Herzogthümer zu Gunsten der Allirten Verzicht leiste und diesen die Verfügun darüber zuerkenne. (N. Z.)

**Wien, 3. August.** Es bestätigt sich, daß Admiral Bäckerstorff bereits den Befehl erhalten, sich für die Rückkehr seines Geschwaders bereit zu halten. Es liefert dies den Beweis, wie sehr man hier davon überzeugt ist, daß die definitiven Friedensverhandlungen auf keine Schwierigkeiten stoßen werden. Die Friedensverhandlungen werden hier stattfinden, und Oesterreich durch den Freihrn. v. Brenner, Preußen durch den Freihrn. v. Werther vertreten werden. Bezüglich Lauenburgs werden direkte Verhandlungen zwischen dem österreichischen und dem preussischen Cabinet eröffnet werden, und scheint man preussischerseits in Vorschlag bringen zu wollen, daß Lauenburg an Preußen überlassen werde, wogegen letzteres die Kriegskosten an Oesterreich heranzahlen will. In unsern diplomatischen Kreisen wird die Mäßigung hervorgehoben, welche die dänischen Vertreter in der Konferenz an den Tag gelegt, und will man wissen, daß schon im Laufe der bisherigen Verhandlungen auf das künftige Verhältnis Dänemarks zu den deutschen Großmächten Rücksicht genommen worden, so zwar, daß dasselbe in letzteren schätzbare Mächte finden soll. Es dürfte dieser Haltung wohl der Gedanke zu Grunde liegen, Dänemark vor der Realisirung der skandinavischen Idee zu bewahren, gegen welche ankämpfen der russischen Regierung von den deutschen Großmächten versprochen worden seyn soll. (Allg. Ztg.)

**London, 4. Aug.** Die Morning-Post jagt: Oesterreich und Preußen werden zuerst von den neuen Zuständen zu leiden haben, welche sie durch den Krieg gegen Dänemark herbeigeführt haben. Als unmittelbare Folge ihres Verkes werden sich alle Mächte für den Krieg bereit halten müssen. Es gibt in Europa keine Sicherheit mehr, seitdem die Wiener Präliminarvereinbarung unterzeichnet ist: es gibt kein Zutrauen unter den einzelnen Mächten mehr. (S. T.)

**Amerika.**  
Der Newyorker Correspondent der „Times“

vom 19. d. schreibt u. A.: „Man hatte erwartet, daß Präsident Lincoln höchstens 300,000 frische Soldaten verlangen werde. Nun, da er deren 500,000 fordert, ist Niemand überrascht, denn das Fordern ist leicht und bei der gegenwärtigen Gemüthsstimmung wäre es eben so schwer, 300,000 als 500,000 aufzutreiben. Doch ist es wahrscheinlich, daß bis zur Zeit der Präsidentenwahl 150,000 Mann mit Hilfe der hohen Handwerker zusammengebracht werden, und damit wird die Regierung sich zufrieden geben, da sie dann der Nothwendigkeit überhoben seyn wird, zur gewaltsamen Conscriptio in denjenigen Städten zu schreiten, woselbst Unruhen zu befürchten wären. Aus einer heute veröffentlichten statistischen Tabelle ist ersichtlich, daß Hr. Lincoln seit dem 1. April 1861, wo er beschiedener Weise 75,000 Mann forderte, um den Süden zum Gehorsam zurückzuführen, nach einander nicht weniger denn 1,800,000 Mann unter die Waffen gerufen hat, abgesehen von 497,000 Milizen behufs Vertheidigung der Grenzen. Wenn man gegenwärtig die Gesamtstärke der Bundesarmee auf 600,000 Mann veranschlagt, so ist dies sehr hoch gegriffen; es müßten demnach, wenn jene 1,800,000 wirklich eingereicht worden wären, 1,200,000 erschlagen, verwundet, gefangen oder desertirt seyn. Die Zahl der Gefallenen wird nie genau ermittelt werden können; wenn man jedoch bedenkt, wie blutig die Schlachten alle von der Zeit McClellans bis auf den heutigen Tag gewesen sind, und daß Grant binnen 9 Wochen 50,000 Mann an Todten und eben so viele durch Wunden und Krankheiten verloren hat, so ist es gewiß nicht zu viel gesagt, wenn man die Zahl der in diesem Kriege bis jetzt Gefallenen auf 1/2 Mill. veranschlagt. Nimmt man ferner an, daß eine halbe Mill. kampfunfähig geworden ist, so blieben noch immer 700,000 Mann zu verrechnen, die entweder gefangen wurden oder ihre Zeit abgedient haben, oder desertirten oder sich nie gestellt haben. Wo die neuen 500,000 Köpfe herkommen sollen, ist schwer zu begreifen. Die arbeitenden Classen wollen nicht mehr recht dran, das Landvolk ist ebenfalls kampfescheu geworden, die Friedenspartei wird mit jedem Tage stärker, und ein Sieg des Südens würde nicht mehr heine Kampflust erregen und den Norden, wie ehemals, zu erneuten Opfern aufstacheln, sondern im Gegentheil wahrscheinlich diejenigen, welche anfänglich von der Gerechtigkeit und Nothwendigkeit des Krieges überzeugt waren, in die Reihen der Friedensfreunde drängen. Die Geldfrage ist nicht um ein Haar erfreulicher als die Rekrutierungsfrage. General Sherman's Truppe, mag sie 60,000 oder 100,000 Mann stark seyn, hat seit Ende des vorigen Jahres nicht einen Cent Sold erhalten;

Hr. Fessenden war bisher nicht im Stande, von den Newyorker Banken 50 Millionen Noten zu borgen, hauptsächlich weil alle Banken zusammen nicht 20 Millionen von diesem Papier besitzen, und weil er durch das Gesetz nicht ermächtigt ist, 50 Millionen Noten der Staatenbanken anzunehmen oder in Umlauf zu bringen. Die Regierung schuldet ihnen bereits 6 1/2 Millionen baar.

Ohne zu neuen Anleihen, oder zur Ausgabe von neuen Papierzetteln zu greifen, von welcher Art der Dollar nicht mehr als 35 Cent werth ist, wird die Regierung den Truppen ihren Sold nimmer auszahlen können. Wie erst, wenn die Armee verstärkt werden soll! In diesem Sinne geht die Correspondenz noch weiter fort. Sie schildert, wie man sieht, die Lage mit den dunkelsten Farben, doch ist diese Anschauung durchaus keine vereinzelt u. mußte daher ebenfalls erwähnt werden. (Fr 3.)

**Newyork, 27. Juli.** Am 12. Juli fand ein verzweifelter Kampf bei Atlanta statt, Resultat unentschieden. Sherman behielt seine Stellung im Innern eines Theils der Befestigungen inne. Hunter wurde geschlagen und retirirte über Harper's Ferry. Ein neuer Einfall wird in Maryland erwartet. (N. 3.)

**Verschiedenes.**

**Tuttgart, 5. Aug.** Einige betrunkenere Anen wollten vor einigen Tagen in der Erinnerung einen Ritt über Tübingen, daß sie von ihm geführten Equipage nicht aus dem Gingen, nöthigen, einen andern Weg zu nehmen oder an sie anzufahren, was sie gerne hätten. In dieser Gasse sitzt ja der Prinz Friedrich. In der That sah dieser darin, allein vorher so vorlauten und brutalen Soldaten nun sogleich Reifens. Es fehlte doch gelungen seyn, dieselben zu ermitteln und sie haben nun von der betreffenden Behörde das Weitere zu erwarten.

**Göppingen.** Gestatten Sie mir, daß Ihnen von einer schönen Feiertage, die auch weitere evangelische Kreise ein Interesse bietet, einige Mittheilung mache. Es war die Jahresversammlung, welche am 3. August der württembergische Hauptverein im Gustav-Adolf-Stiftung dahier abhielt. Die Versammlung war bei der günstigen Lage Göppingens zahlreich besucht und auch die Stadtgemeinde theilhaftig. Die Verhandlungen wurden von 9 Uhr mit dem Gottesdienste, in welchem zuerst Dekan Müller das Eingangsgebet sprach und Pfarrer Blumhardt von Volk die Predigt hielt. Mit der ihm eigenen Meisterschaft sprach derselbe, aufknüpfend an die Textstelle Cor. 9, 12-15: „von der gesegneten Wir-

ten; Hr. Fessenden war bisher nicht im Stande, von den Newyorker Banken 50 Millionen Noten zu borgen, hauptsächlich weil alle Banken zusammen nicht 20 Millionen von diesem Papier besitzen, und weil er durch das Gesetz nicht ermächtigt ist, 50 Millionen Noten der Staatenbanken anzunehmen oder in Umlauf zu bringen. Die Regierung schuldet ihnen bereits 6 1/2 Millionen baar.

Ohne zu neuen Anleihen, oder zur Ausgabe von neuen Papierzetteln zu greifen, von welcher Art der Dollar nicht mehr als 35 Cent werth ist, wird die Regierung den Truppen ihren Sold nimmer auszahlen können. Wie erst, wenn die Armee verstärkt werden soll! In diesem Sinne geht die Correspondenz noch weiter fort. Sie schildert, wie man sieht, die Lage mit den dunkelsten Farben, doch ist diese Anschauung durchaus keine vereinzelt u. mußte daher ebenfalls erwähnt werden. (Fr 3.)

Ohne zu neuen Anleihen, oder zur Ausgabe von neuen Papierzetteln zu greifen, von welcher Art der Dollar nicht mehr als 35 Cent werth ist, wird die Regierung den Truppen ihren Sold nimmer auszahlen können. Wie erst, wenn die Armee verstärkt werden soll! In diesem Sinne geht die Correspondenz noch weiter fort. Sie schildert, wie man sieht, die Lage mit den dunkelsten Farben, doch ist diese Anschauung durchaus keine vereinzelt u. mußte daher ebenfalls erwähnt werden. (Fr 3.)

Sofort wird Zeugniß gegeben von der höchsten Bewegung, welche in das Götter- und Menschenleben gekommen sey! Die Zweckvereine haben sich fester organisiert, und Vorstände

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 63.

Samstag den 13. August

1864.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.** (Gläubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen.

- Wintnagel, Eberhard's Witwe, Real-Ählg. Geradstetten.
- Bollmer, Johs., Wgtr. vom Kernershof, Eventual-Theilung.
- Baltmannsweiler.
- Wagner, Christian, Real-Ählg. Hohengehren.
- Schäfer, Gottlieb, Zainemachers W., d. Schnaitz.
- Better, Johs., Ghefr., Event-Ählg. Den 10. August 1864.
- R. Amtsnotariat. Fischer.
- Thomashardt und Baiereck.**
- Die Verpachtung der Winterbachwäiden wird am Samstag den 27. d. Mts. auf den betreffenden Rathhäusern stattfinden, und zwar: die von Thomashardt Vormittags 10 Uhr, die von Baiereck Nachmittags 2 Uhr. Hiezu werden Liebhaber — Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen. Den 12. August 1864.
- Schultheißenämter Thomashardt. Baiereck. Noos. Bauer.
- Schorndorf.
- Die Gemeindepflegen, welche mit Staatssteuer, Amtsschaden, Brandschaden, Einkommenssteuer noch im Rückstand sind, werden ernstlich erinnert, ihre Schuldscheine vor Ablauf dieses Monats unfehlbar hieher einzusenden. Etwaige Guthaben können an den neuen Steuern ausgeglichen werden. Den 6. August 1864.
- Oberamtspflege. Fuchs.

**Amtsnotariats-Bezirk Ventelsbach.** (Gläubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen.

- Nichelberg.
- Wintnagel, Eberhard's Witwe, Real-Ählg. Geradstetten.
- Bollmer, Johs., Wgtr. vom Kernershof, Eventual-Theilung.
- Baltmannsweiler.
- Wagner, Christian, Real-Ählg. Hohengehren.
- Schäfer, Gottlieb, Zainemachers W., d. Schnaitz.
- Better, Johs., Ghefr., Event-Ählg. Den 10. August 1864.
- R. Amtsnotariat. Fischer.



**Thomashardt und Baiereck.** Die Verpachtung der Winterbachwäiden wird am Samstag den 27. d. Mts. auf den betreffenden Rathhäusern stattfinden, und zwar: die von Thomashardt Vormittags 10 Uhr, die von Baiereck Nachmittags 2 Uhr. Hiezu werden Liebhaber — Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen. Den 12. August 1864.

Schorndorf. Die Weiden-Entgelt an dem Remsbüser auf der Markung Schorndorf wird am nächsten Montag den 15. d. Mts. im Aufstreich verkauft, wozu sich die Liebhaber Abends 5 Uhr bei der untern Remsbrücke einfinden wollen. Stadtpfleger Herz.

Der — der Armenkastenpflege gehörige Haus- und Garten, auf Martini zu beziehen, wird auf's Neue verpachtet. Ewige Liebhaber wollen sich am Montag den 22. August, Mittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus einfinden. Armenkastenpflege.

**Privat - Anzeigen.**

**Landwirthschaftliches Fest. Lotterie.** Unter Beziehung auf die Bekanntmachung im Anzeiger vom 6. l. M. wird in Beziehung auf die mit dem landwirthschaftl. Feste verbundene Lotterie noch weiter bekannt gemacht, daß der Oberamtsgehilfe Simon unter Bürgerschaft des Stadtraths Straub dahier als Lotteriekassier bestellt worden ist.

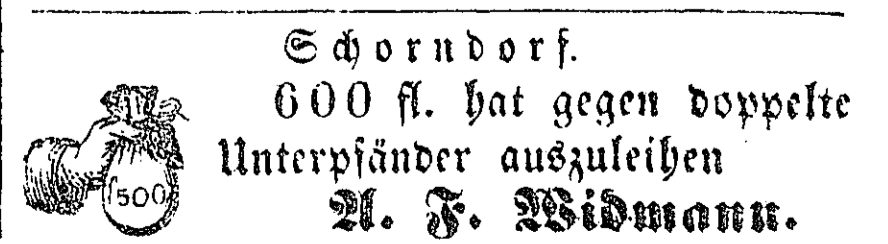
Es werden daher die Herren Ortsvorsteher und Landwirthe, welche den Verkauf von Loosen zu übernehmen die Güte hatten, ersucht und resp. ermächtigt, die eingehenden Gelder an den besagten Lotterie-Kassier abzuliefern.

Die Bemühungen für den baldigen Verkauf der Loose werden dankbar anerkannt werden. Schorndorf, den 12. August 1864. Der Vorstand d. landwirthschaftl. Vereins. Zais.

In den landwirthschaftlichen Verein haben sich zur Aufnahme angemeldet: 1) Dr. Maier, 2) Forstassistent Frank, 3) Kupferschmied Ziegler, 4) Gemeindepfleger Jonathan Schaaf, 5) Gemeindepfleger G. Fr. Schaaf, 6) Stützungspfleger Palmer, diese von Geradstetten, 7) Gemeinderath Kumpf von Hohengehren, 8) Dampfsägmühlebesitzer Barch von Schorndorf, 9) Gemeindepfleger Hohl von Oberbergen. Schorndorf, den 12. August 1864. Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins: Zais.

Aus Anlaß des landwirthschaftl. Festes wird ein Ball in der Krone stattfinden unter Vermittlung einer Regimentsmusik.

Schorndorf. 600 fl. hat gegen doppelte Unterpfänder auszuleihen. A. F. Widmann.



**Dankfagung.**  
 Für die große Theilnahme, welche ich und meine Kinder bei dem plötzlich eingetretenen Tod meines l. Mannes  
**C. Scheible,** Metzgermstr., erfahren durften, sage ich — Gottes reichen Segen auf die edlen Wohlthäter, welche mich so reichlich unterstützten, herzabnehmend — auf diesem Wege meinen gerühresten Dank.  
 Die trauernde Wittve:  
**Friederike Scheible**  
 mit ihren 9. Kindern.

**Neue Haringe**  
 empfiehlt  
**Ed. Stüber.**  
 Schorndorf.  
 Ein gut erhaltenes Kinderwägel hat zu verkaufen  
**G. Daimler.**  
 Schorndorf.  
 Eine Mospresse mit 2 Spindeln sammt Mahltrog, zum Betrieb mit Vieh eingerichtet, hat zu verkaufen  
**Friedrich Holzwarth.**

Schorndorf.  
 Ein Feinriges in Eisen gebundenes Fass hat zu verkaufen  
**Heinr. Pfeiderer's We.**  
 Ein Feinriges in Eisen gebundenes Dvalfass hat zu verkaufen  
**Wittfrau Knauf.**  
 Goldarbeiter Stügel hat das Dehndgras in seinem Garten zu verkaufen.  
 1/2 Mrg. Acker mit Haber in der Silberhalben, 1/2 Mrg. Acker mit Alee im Sünden, und das Dehndgras von einem Garten verkauft  
**Zuchmacher Binder's We.**

Schorndorf.  
 Nächsten Dienstag ist frischgebrannter  
**Kalk und Ziegelwaaren**  
 in hiesiger Ziegelhütte zu haben.  
 Auch habe ich 5 — 6 Klaster schönes Küberholz zu verkaufen.  
**Erzinger.**

Schorndorf.  
**Theater-Anzeige.**  
 Sonntag den 14. August 1861  
 zum Benefiz für den kleinen Oskar:  
**Rehmt ein Crempel dran!**  
 Lustspiel in 1 Akt von Dr. Carl Töpfer.  
 Hier auf:  
**Der Bräutigam aus Holland.**  
 Lustspiel in 1 Akt von Aug. v. Kogebur.  
 Zu dieser Vorstellung ladet im Namen des Benefizianten höchlich ein  
**W. Wolters,** Theaterdirector.

Gegenstände für die **Kunstfärberei** von  
**Albert Schumann in Eßlingen**  
 werden fortwährend in Empfang genommen durch  
**Christ. Friedr. Kraiss Wittve.**  
 Schnelle und pünktliche Bedienung wird zugesichert.

**S ö p p i n g e n.**  
**Wechsel und Gelder nach Amerika**  
 in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, besorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.  
**D. Rosenthal & Cie.**

Am Sonntag Abend ging auf dem Wege von Verken bis zum Gasthaus zum Stern in Schorndorf eine silberne Uhr ketten verloren. Der reiche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei der Redaction d. Bl. abzugeben.

Eine kleinere Wohnung kann bis Martini von einer stillen Familie bezogen werden. Wo? sagt die Redaction.  
 Es ist eine große braune Kinderbettlade mit Gitter zu verkaufen; wo? sagt die Redaction.

Gegen gefegliche Sicherheit hat 600 fl. zu 4 1/2 Prozent auszuleihen, wer? sagt die Redaction.

**Maagd-Gesuch.**  
 Ein fleißiges und stilles Mädchen, welches im Kochen und den übrigen Haushaltungsgeschäften einige Erfahrung hat und etwas von Gartengeschäften versteht, findet sogleich oder auf Martini einen Platz; wo? sagt die Redaction.

**Hebsack.**  
 Sehr schöne halben englische Milchschweine sind zu haben nächsten Montag den 15. August bei  
**Hafert, Bäcker.**

**Grosheppach.**  
 Wirth Ellwanger hat einen 13 Monate alten schönen preiswürdigen Farnen zu verkaufen.

**Steinberg.**  
 Vom nächsten Montag an ist in hiesiger Ziegelhütte Kalk und rothe Waare zu haben.

**G m ü n d.**  
 Seit einem Monat habe ich mich hier als Advokat niedergelassen und biete meine Dienste als solcher an. Ich bestrebe mich durch Eifer und Fleiß das in mich gesetzte Vertrauen zu verdienen. Rechtskons. **Wirth,** wohnhaft bei Stadtmusikus **Reber am Markt.**

**S ö p p i n g e n.**  
 Gute Weber finden bei gutem Lohn Beschäftigung außer dem Hause bei  
**A. Gutmann u. Cie.**  
 zur Krone.

**Jebenhausen.**  
**Sohlleder.**  
 Unterzeichneter bringt hiemit sein Sohlleder in Erinnerung und verkauft sowohl auf Credit als gegen Baar.  
**Sandel Rauchheimer.**

Nächsten Sonntag haben  
**Backtag**  
 Victor Reuz, Schneider, Memmer.

**Verschiedenes.**  
**Stuttgart, 9. Aug.** Hoch oben auf der Alexandersstraße kam gestern Mittag Feuer aus; es war eines der ganz neu gebauten Häuser des Werkmeister Wieninger. Es ist mir nicht bekannt, wie das Feuer auskam: allein es war schon, als der Thüner gegen 2 Uhr dasselbe signalisirte, ziemlich weit gediehen. Auf diesen Umfang blieb das Feuer aber auch beschränkt, sobald die Feuerwehr erschienen war. Nach zweistündiger Arbeit war Alles gethan.  
**Heutlingen, 7. Aug.** Die Ernte ist in vollem Gange. Gestern Nachmittag fing ein Garbenwagen, während er vom Felde geführt wurde, auf einmal an lichterloh zu brennen. Der Fuhrmann konnte kaum noch das

Pferd von demselben losmachen. Die Schutler, die in der Nähe waren hatten nicht Eiligeres zu thun, als die daneben stehenden Früchte ihrer Acker wegzuschneiden, damit sich die Flamme nicht auch diesen mittheilte, sonst hätte bei der tropischen Hitze und Dürre das ganze Kornfeld angesteckt werden können. Der Wagen brannte in weniger als einer Viertelstunde fast ganz zusammen, und ein reich beladener Apfelbaum, unter welchem der Wagen hielt, steht versengt da, und die Äpfel hängen gebraten an demselben. Ob eine Reibung der Räder oder unvorsichtiges Rauchen auf dem Acker den Brand veranlaßt habe, läßt sich nachträglich schwer bestimmen. Jedenfalls ist dieser Vorfall eine ernste Mahnung, zur Vorsicht während des Erntezustandes. Der Verlust ist um so berber, da er einen ganz armen Mann betrifft, dem der Fuhrmann seine Garben um Lohn führte.

**Berlin, 5. Aug.** Nach der Kreuzzeitung hat der Kronprinz einem Soldaten des 1. Garderegiments, der dem Ertrinken nahe und schon 7 Minuten unter Wasser gewesen war, das Leben gerettet, indem er ins Wasser sprang, nach der ziemlich entfernten Stelle, wo der Soldat untergegangen, hinschwamm und ihn an den Haaren herauszog. So wird denn wohl die schöne, wohlverdiente Rettungsmédaille bald die Brust des edlen Prinzen zieren.

**Berlin, 7. Aug.** Aus Paris schreibt man uns: Personen, welche den Verhältnissen nahe stehen, wollen nicht daran glauben, daß das Bündniß zwischen Frankreich schon bis zum Abschluß getrieben sei, daß es vielmehr höchstens noch in den allerersten Stadien der Vorbereitung sich befindet. Sie meinen, daß der Kaiser Napoleon in diesem Augenblicke Alles vermeiden wird, was das Zutrittretreten des deutsch-französischen Handelsvertrages nur im geringsten gefährden könnte, und daß der kluge Mann an der Seine den Augenblick abwarten wird, wo dieser Vertrag in Kraft getreten ist und die gegenseitigen materiellen Interessen Deutschlands vielleicht geeigneter gemacht haben werden, auf die französische Politik und auf seine Pläne einzugehen; mögen diese Pläne nun gegen England oder Rußland gerichtet sein.

**Berlin, 9. August.** Ueber die Art und Weise wie die Amerikaner ihren Krieg führen, erfahren wir aus sehr guter, unverfälschter, obgleich amerikanischer Quelle, folgendes interessante Detail: Wenn ein Detachement auf den Feind stößt, der ihm an Stärke oder an Stellung überlegen ist, oder wenn im begonnenen Gefecht sich die Ueberlegenheit der einen Partei herausstellt, so tritt der Schwächerer der beiden Theile mit dem Stärkeren in Unterhandlung und laßt sich los. Factisch wahr!

**Altona.** Die schleswig-holsteinische Zeitung schreibt: Preußen hat bei Hannover nach den Grünten gefragt, weshalb seine Truppen im Lauburgschen eingerückt seien?

**Flensburg, 9. August.** Auf drei Dampfmaschinen (beurlaubte) Schleswiger unter dem Jubel mehrerer tausend Schleswiger gelandet. Die Permittirten sangen Nationallieder und brachten Hochs auf das Vaterland und die Befreier aus. Die sieben weggeschleppten Cyster Bürger sind wieder getroffen.

**Wien, 5. Aug.** Das Auftreten des Prinzen Friedrich von Hessen hat das Misstrauen gegen die Absichten Preußens erhöht. Man erblickt in der Annäherung der hessischen Ansprüche auf Lauburg ein preussisches Mandat, durch welches, wenn das eigentliche Ziel, nämlich die Annexion Lauburgs, nicht erreicht werden sollte, doch eine Verschleppung der definitiven Successionsregelung in den Herzogthümern bezweckt würde. In Wirklichkeit glaubt man aber, Preußen hoffe die Anerkennung des Prinzen von Hessen für Lauburg durchzusetzen, der dann sein Land gegen eine Entschädigung an Preußen abtreten würde. So schlägt Preußen, hört man von dieser Seite, verschiedene Wege ein, um auf einem oder dem andern zu der Annexion zu gelangen. Ueber das österreichisch-preussische Verhältniß gibt man sich hier keiner Täuschung hin, man scheint in den höchsten Kreisen kein Geht daraus zu machen, daß es den Frieden nicht überdauern werde. Man vermeint zwar jede Heerei, und wird die Allianz auch nicht formell lösen; aber man ist überzeugt, daß sie binnen kurzem so erkalten werde, daß es mit der englisch-französischen Allianz nach dem Krimkrieg der Fall war, einer formellen Lösung nicht erst bedürfen wird. Obgleich nicht die österreichisch-preussische Convention nicht über den speciellen Zweck, die Befreiung der Herzogthümer hinaus. (N. 3.)

**Paris, 5. Aug.** Patrie theilt mit, daß der Herzog von Augustenburg kürzlich bei seiner Rückkehr nach Kiel einem österreichischen Commissär, der ihm Glück gewünscht und Vorhoffen anempfohlen hatte, folgende Worte gesagt haben soll: „Ich bin, was der König von Preußen anbelangt, vollkommen beruhigt. Ich siehe mit ihm in freundschaftlicher und lebhafter Correspondenz. Der gegenwärtige unsichere Zustand wird wohl noch einige Zeit dauern, allein das Recht wird doch zuletzt die Oberhand behalten.“ (Fr. Fr.)

**Paris, 6. August.** Die projectirte Reise des Kaisers und der Kaiserin nach dem Elbaf und Lothringen wurde plötzlich demittirt. Diese Reise, welche einer Zusammenkunft zu Baden-Baden zum Vorwande dienen sollte, wurde in der That überflüssig, ja unzeitgemäß, als die besagte Zusammenkunft mit dem König von Preußen und gleichzeitig mit etlichen Mittelstaaten: Fürsten an der Weigerung der letzteren scheiterte, bei der zweiten Vorstellung des Schauspiels, welches Napoleon I. in Dresden aufgeführt mitzuwirken. (Fr. Fr.)

**Paris, 7. Aug.** Man liest im Constitutionnel: „Herr Lambert, Herzog v. Emvryna, theilt uns die nachstehende Note mit, die ihm unter dem Datum des 2. Juli aus Madagaskar zugegangen ist, und die wir unter allem Vorbehalt hier wiedergeben: „In Tananariva ist eine Revolution unmittelbar bevorstehend. Dank den Cafalaven, welche Waffen und Pulver erhalten haben, soll der König seinen Widerstand halten. Tananariva ist im Belagerungszustand. Man rath der Königin zu fliehen und die Gnade des Königs anzurufen. Die Franzosen haben sich nach Mantau zu Hin Laborde geschickt, um den Ausgang der Revolution abzuwarten, welche Madama H. wieder auf den Thron setzen soll.“

Dem Rays geht aus Kopenhagen ein wahrer Jammerbrief zu. Das ganze Volk ist in Trauer versenkt; in allen Straßen der Hauptstadt nimmt man nur Zeichen der Noth und der Trostlosigkeit wahr. Ueberall begegnet man verstümmelten Invaliden, Wittwen und Waisen in Trauerkleidern. Im Reichsrath ist bereits von dem Finanzminister auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, die Besetzung der Staatsbeamten um ein Fünftel zu verringern, ebenso auch die Ruhegehälter. Die vielen aus den Herzogthümern versagten Beamten, die man doch nicht Hungersterben lassen kann, verursachen neue außerordentliche Ausgaben.

**Neapel, 1. Aug.** Eine furchtbare Geißel erfüllt seit Eintritt der gegenwärtigen abnorm heißen Temperatur die Stadt mit unheimlicher Trauer. Es ist die Wasserseuche und deren schreckliche Folgen, welche nun täglich mehr Opfer hinwegrafft. Grauenhaft ist es aber, daß die Wuthausfälle der Unglücklichen häufig auf offener Straße stattfinden. So sprang gestern im Statthaus Garmino ein rüstiges Frauenzimmer aus einem ebenertigen Fenster, dessen Gitter es gewaltiam aufgerissen hatte, auf den Platz und rannte halb nackt, räuberisch und mit entstellten Zügen umher, bis man es mit Stricken einfing und festhielt. Heute wurden wieder zehn Wuthverdächtige in das Beobachtungszimmer unserer kätischen Heilanstalt abgeführt. Indessen hat das Municipium an öffentlichen Plätzen allerlei auf die Hunde bezügliche Anordnungen und Vorsichtsmaßregeln anzufragen lassen, welche aber wie gewöhnlich von Niemanden befolgt werden. (St. Aug.)

**Konstantinopel, 5. Aug.** In der Nähe von Bagdad ist eine Verschwörung unter den Arabern ausgebrochen; die ottoman. Truppen wurden geschlagen. Die Insurgenten haben drei Kanonen erobert. Der unterjochte Telegraphentrakt im persischen Meerbusen ist durchschnitten worden.

**Newyork, 23. Juli.** Im Interesse aller nach den Vereinigten Staaten von Amerika Reisenden theilen wir mit, daß einer neuen Verfügung der Washingtoner Regierung zufolge, Reisende (die sich nicht in Amerika ansiedeln und naturalisiren lassen wollen) verpflichtet sind, sich mit einem regelrechten Pässe ihrer betreffenden Regierung zu versehen. Passlose Individuen — so heißt es in dem von der amerikanischen Regierung allen ihren auswärtigen Gesandten und Consuln zugesandten Rescripte — müssen sich gefast machen, bei ihrer Ankunft in Newyork einer Untersuchung über ihren Charakter und Reisezweck unterzogen zu werden. Selbst amerikanische Bürger, die vom Auslande nach Hause zurückkehren, müssen sich durch Pässe legitimiren, die sie von der heimischen Regierung oder von einem der amerikanischen Consuln im Auslande erhalten, resp. wirren lassen können.

Der Verlust Eberman's in der letzten Schlacht wird auf 2500, der der Conföderirten auf 6000 Mann angeschlagen. (Fr. Fr.)

**Newyork, 30. Juli.** General Sherman zieht seine Linien um Atlanta zusammen. Der Rebellen-General Lee griff den General Butler bei Bermuda Hundred an, wurde aber

zurückgeschlagen. General Grant ist mit 2 Corps auf der Nordseite des Jamesflusses vorgerückt und hat sich zehn Meilen von Richmond verschaukt. Es geht das Gerücht, er habe die Belagerung von Petersburg aufgegeben. Die Rebellen sind in Chambersburg in Pennsylvania eingedrückt.

**Züge aus Pelissier's Leben.**

Von dem verstorbenen Kriegshelden Pelissier erzählt Freiherr v. Malgou Nachstehendes: Die wenigsten Franzosen wissen Pelissiers Aufrichtigkeit, die freilich manchmal in Grobheit ausartete, zu schätzen. Auf einer Rundreise, die er in den Provinzen der Algerie machte, scandalisirte besagte Aufrichtigkeit Beamte und Offiziere nicht wenig, da Jedermann in dem, was ein Franzose als sein Lieblinges kennt, nämlich in seiner äußeren Erscheinung, von dem schonungslosen alten Krieger über sich gemacht wurde. „Sie haben,“ sagte der unerbittliche Spötter zu einem corpulenten Stabsoffizier, „einen Schmerbauch, dem die Uniform durchaus nicht steht; könnten Sie sich nicht eine Blause anschaffen?“ — Ein Unterpräfekt mußte hören: „Wenn ich eine so umfangreiche Blause hätte, so würde ich mir doch eine Perücke machen lassen; die von Hundshaar sind die billigsten. Sie werden diese Ausgabe leicht bestreiten können.“ — Noch ist ganz Algier voll von den Kanonen des Malakow; ich will versuchen, diese Ankerkote in conventionelle Sprache einzuzwängen. Bei einer Sonntagsparade auf dem Hauptplatz von Algier hatte sich der Sieger von Sebastopol gegen die Generale besonders gnädig gezeigt. Alles war gut gegangen, so daß er in überhöflicher Laune beschloß, seinem offiziellen Befolge einen Soldatenstolz zum Besten zu geben. Als sie eben um ihn herum Cercle machten und die Rede auf den Krimkrieg kam, fragte er plötzlich den ältesten der anwesenden Generale, ob er die Kanonen von Malakow mit eigenen Ohren gehört habe. Da besagter Herr gerade nicht in der Krim ge-dient hatte, so war die Antwort eine vernie-nende. „Nun,“ rief der alte Haudegen, „so will ich Ihnen Gelegenheit verschaffen, das Versäumte nachzuholen.“ Einen Augenblick darauf vernahmten die Umstehenden allerdings ein Geräusch, über dessen Ursprung sie nicht im Zweifel seyn konnten. „Voilà les canons de Malakow!“ rief der siegreiche Feldherr seiner Umgebung zu. Malgou schildert auch die Grotten von Freschich, mit denen Pelissier's Name vor jetzt neunzehn Jahren zuerst durch ganz Europa hallte. In diese Grotten hatte sich nach Unterwerfung der Stämme im Dahra der ganze Stamm der Beni Ramah mit Weibern, Kin-dern und Haushieren geflüchtet. Pelissier be-

schloß den Stamm, der selbst jetzt noch auf seine Leute von diesem Versteck aus geschweert hatte, zu Paaren zu treiben. Malgou schreibt: „Das Holz und Stroh, welches Pelissier rings um die Oeffnungen häufen und anzün-den ließ, entsandte bald seine erstickenden Dämpfe ins Innere der Höhle, welche diesem ganzen Stamme zum Aufenthalte diente. Das Brül-len der Thiere, das dumpfe Stöhnen der Män-ner, das Wehklagen der Frauen und das gelle, ächzende Geschrei sterbender Kinder ließen sich bald vernehmen. Dazwischen tönte hier und da aus dem Innern der Grotte ein Schuß hervor: vielleicht, daß einer dieser dem Tode Geweihten sein Leben durch eigene Hand zu beendigen vorgezogen hatte. Allmählig wurde es stiller. Ein letztes helles Aufwiehern eines elken Renners, ein letzter röhrender Fluch eines sterbenden Helden, und es war vorbei — Todtenstille herrschte in den Grotten von Freschich. Schrecklich war das Schauspiel, welches sich am andern Morgen der auf Befehl Pelissiers in die Höhle zuerst eindringenden Ingenieure-Compagnie darbot: am Eingange lagen zwei halbverkohlte Stiere, deren Häupter die Ara-ber mit ihren Burnussen unwickelt hatten, wahrscheinlich um der Wuth dieser vom Feuer toblich gemachten Thiere ein menschliches Ziel zu verbergen. Daneben kauerte die Leiche einer Mutter, welche allem Anscheine nach der Tod erlitten hatte, während sie ihr Kind gegen die Wuth eines dritten Stiers vertheidigte, denn noch hielt sie die Hörner des Thiers mit beiden Händen umfaßt. Hier lagen Körper, die der Todeskampf schrecklich verzerrt hatte und deren Munde noch ein schwarzer, halb geronnener Blutstrahl entquoll. Dort ruhte der ehrwürdige Scheich des Stammes, ohne Zweifel von der Wuth seines eigenen Ren-ners, unter dessen Leiche die seinige gefunden wurde, erdrückt. Zwei Liebende hatte der ent-segliche Tod Arm in Arm erreicht. Da lagen sie, in einander geschlungen, ein Bild des Frie-dens und der Poesie mitten in dieser gräßli-chen Scene! Den Ausdruck des Grauens und entsehlischen Jammers hatte das unsägliche Leiden auf den Gesichtern aller Sterbenden hervorgerufen, und diesen Ausdruck hatte der Tod auf den Gesichtern festgebannt. Dort lag ein unglückliches Mädchen, dessen Stirn sich der Huf eines wüthenden Araberhengstes aufgeprägt hatte. Dem Thiere, welches, im eigenen Todeskampfe um sich tretend, ihren Tod verursacht hatte, ruhte die junge Araberin halb verbrannt zur Seite. In dem tiefsten Winkel der Grotte fand man die Leiche einer ersticken alten Frau, welche noch einen Krug Wassers an ihren Mund zu halten schien. Ihre Arme waren nicht gesunken, denn die Alte kauerte in einer solchen Stellung, daß sie die Ellenbogen auf einen Felsvorsprung stützte.

So hatte sie der Tod erreicht, als sie eben durch Flammen und Rauch von versengendem Durste gepölnigt, das labende Raß den Lip-pen nähern wollte. Pferde und Männer, Frauen und Lämmer, Ziegen und Kinder, Waffen und Gewänder, alles lag verbrannt, versengt oder eingedäschert in grauer, wahn-sinniger Unordnung auf dem vom Rauche ge-schwärzten Boden da. — So hatte der Stamm Beni Ramah geendet!“

Pelissier war unstreitig der größte Mann im heutigen Frankreich und in seinen Sottisen, die er Untergebenen sagte, unübertroffen. Aber einmal fand er doch seinen Meister, und zwar in einem Gassenkehrer. Pelissier, damals noch Oberst, gerieth mit dem Mann in Streit, weil dieser ihm nicht ausgewichen. Beide Parteien sagten sich ungläubliche Artigkeiten und Pelissier, der staunend erkannte, daß die Zunge und der schlagfertige grobe Humor dieses Menschen ihm gewachsen sey, wollte die Debatte durch einen Schlag mit der Reitweil-sche beenden. Allein der Gassenkehrer kam ihm zuvor und leerte ihm etwas über den Kopf, das man nicht gerne näher beizudenet. Unter dessen war die Wade gekommen, und Pelissier schrie unter seiner fatalen Bürde: „Arretirt mit den Kerl, der muß bei mir bleiben, denn zwei solche Grobiane gehören zusammen.“ Der Mann ward Pelissiers Diener, später Kam-merdiener und hat jetzt traurig an seinem Sarg gestanden. Er ist vielleicht der einzige Mensch, der über den Tod des Herzogs von Malakoff weinte. Er wird nie wieder solche klassische Grobheiten hören, wie aus dem Munde des Verstorbenen.

15. August hora 3 convent. pastor. in coron. K.

**Fruchtpreise.**

Winnenden am 4. August 1864.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		nieders.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner	—	—	6	—	—	—
Dinkel	4	29	4	26	4	23
Haber	4	25	4	18	4	3
Walzen 1 Einri	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	58	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	1	28	1	26	—	—
Weißkorn	1	24	1	—	—	16
Wicken	1	45	1	30	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—

Schorndorf, den 9. August 1864.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	110	6	15
Roggen	—	—	—
Gerste	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 64.

Dienstag den 16. August

1864.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Forstamt Schorndorf.  
Revier Adelberg.

**Stammholz-Verkauf.**

Montag den 22. l. M. im Staatswald Brecherhalde: 1 Aipe, 16 tannene Sägblöcke, 10 tannene Baustämme, worunter härtere Hölzer. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag auf dem Fußweg von Adelberg nach Plüderhausen beim Holzweiger.

Schorndorf, den 14. August 1864.  
Königl. Forstamt.  
Mieninger.

Schorndorf.

Der — der Armenkassenpflege gehörige Haus- Antheil bei der untern Kelter, auf Martini zu beziehen, wird auf's Neue verpachtet. Etwas Liebhaber wollen sich am Montag den 22. August, Mittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus einfinden.

Schorndorf.  
Für Catharine Thudlum, ledig, 48 Jahre alt, wird ein Kosthaus in der Stadt gesucht. Hospitalpflege. Lang.

Haubersbronn.

Samstag den 20. August d. J., Vormittags 11 Uhr, kommt auf hiesigem Rath- hause die Veraccordinng einer Dohle bei der Kelter im Anschlag von ca. 120 fl. in Abstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. August 1864.

Schultheißenamt.

**Privat - Anzeigen.**

**Landwirthschaftlicher Verein.**

Aus Anlaß des am 24. l. Mts. da- hier stattfindenden landwirthschaftl. Par- tikularfestes wird aus der Maschinenfabrik der Werner'schen Anstalt in Neutlingen

eine Dreschmaschine bei gutem Gat- ter auf dem Marktplatz, bei schlechtem in einem benachbarten Lokal aufgestellt werden.

Diese Maschine wird während des Festes unter der Leitung eines Sachver- ständigen arbeiten. Sie soll nach der Versicherung des bei der gedachten Fabrik angestellten Ingenieurs binnen 2 Stun- den 100 Garben rein dreschen.

Das Uebrige mag das sich für die Sache interessirende landwirthschaftl. Pu- blikum aus eigener Anschauung ent- nehmen.

Schorndorf den 15. August 1864.  
Vorstand d. landwirthschaftl. Vereins.  
Bais.



Ich habe 1 Pferd zu ver- kaufen, für dessen Brauchbar- keit ich garantire.

Müller Hahn.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesellig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeich- neten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absenberungsberechtigte an dem vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als in den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern gefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedingung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausreichende Stelle.	Datum der ämtl. Bekannt- machung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagsahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschlußs Bescheids.		Bemerkungen.
					fl.	fr.	
Gemeinderath Hößlinowarth.	1864 13. August.	Hößlinowarth.	† Daniel Heinrich, ledig, Verlassenschaft.	Freitag den 16. Septbr. 1864, Morgens 8 Uhr.	—	—	Außergerichtliche Schulden.
Gemeinderath Dulsbrenn.	Wie oben.	Dulsbrenn.	† alt Jakob Schaal, Manters Verlassenschaft.	Montag den 19. Septbr. 1864, Morgens 8 Uhr.	—	—	—